

Westpreussisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:
Für Stiefige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,
inkl. Postgelde 2,20 M.

№ 256.

Danzig, Sonnabend den 7. November 1885.

13. Jahrgang.

§ Schnitzel und Späne.

Wir statten auch heute unserem politischen Karitätenkabinett noch einmal einen Besuch ab und sehen uns zunächst in der deutschen Abteilung um. Da steht als besonderes Schaustück die Lokomotive „Bismarck“, welche am Allerheiligentage den neuen Regenten nach Braunschweig brachte. Ferner die Säufte, in welcher Sergeant Viehlecke, der nach Kamerun reiste, um dort die Schwarzen zu Polizeisoldaten auszubilden, sich von vier schwarzen Dienern umhertragen läßt. Drittens das lange Gesicht des durchlauchten Herrn Fiskus, der einen so merkwürdigen Diätenhunger hatte, und dem das Gericht in Halle und Nordhausen klar machte, daß die den Reichstagsabgeordneten von ihren Parteigenossen zufließenden Gelder weder aus öffentlichen Mitteln noch für unerlaubte Zwecke gezahlt seien. Die gouvernementale Feder, welche nach dem bekannten Kirchenliede „Lobe den Herrn“, ein Loblied des Kanzlers verbrach und dem Fürsten Bismarck in demselben die Stärke des „h. Michael und des Drachentöters St. Georg“ beimaß. Merkwürdig, daß der Kanzler trotz solcher „Stärke“ den Drachen der Opposition nicht zu töten vermag! — Da sehen wir ferner, von der „Norddeutschen“ ausgestellt, das „Danaergeschenk“ der Sonntagsfeier und die Stirn des Herrn Binde, welche die Sonntagsruhe für die Messeraffären, Nord und Totschlag verantwortlich macht. Daneben aber liegt der Spruch Sr. Majestät des Kaisers, in welchem der greise Monarch den Himmel zum Zeugen anruft, daß er das einzige Fundament, auf dem alles beruht, die Religion, stets für das höchste Gut seines Volkes gehalten habe. Hinter der Stirn des Herrn Binde und dem herrlichen Kaiserworte steht das im Arbeitsjoch keuchende, mit Schnaps gefütterte menschliche Tier, nicht erhellt von dem Sonnenlichte des Feiertages, Tag für Tag sein Joch weiter schleppend, und mit Neugier betrachten wir die Gruppe, zweifelhaft, ob das Gebot Gottes und der Wille des christlichen Kaisers, oder der Wille des unchristlichen Herrn Binde den Sieg davontragen wird.

Mit wahrer Entrüstung wenden wir uns zum folgenden Schaustück: es zeigt uns die gebundenen Hände und Füße katholischer Missionare, welche die Absicht hatten, den armen Schwarzen in den deutschen Kolonien das Evangelium zu verkünden und das Licht der Wahrheit zu bringen. Diese Stricke sind um so empörender, als für die Protestanten ein Freipaß bereit liegt, und als die „Norddeutsche“ mit grinsendem Hohnlachen erklärt: Jesuitenmissionen auf deutschem Gebiete ständen mit unseren Gesetzen in Widerspruch, — katholische Missionen aber nicht! Schade, daß in dem Kabinett keine Wille parat liegt, die man Herrn Binde auf die Nase setzen könnte, damit er endlich einsehe, daß zwischen den Jesuiten und ihren „verwandten“ Orden und den Katholiken kein größerer Unterschied existiert, als zwischen dem Fürsten Bismarck und dem deutschen Reichs-

kanzler. Der nebenan liegende zugebundene Sack veranschaulicht die Finsternis, in welcher die Offiziosen tappen, sobald es sich um katholische Dinge handelt. Hinter dieser Gruppe, d. h. hinter den gebundenen Händen katholischer Missionare und dem freien Geleitschein der Protestanten erhebt sich eine riesige Pyramide mit der Aufschrift: „Toleranz und Gleichberechtigung der Konfessionen“, und diese Pyramide ist erhellt von der Zornesröthe der deutschen Katholiken, die keinen parlamentarischen Ausdruck dafür haben, daß im schwarzen Weltteil die Orden und der Katholizismus fern- und den protestantischen Missionen die Konkurrenz vom Leibe gehalten wird. Aber noch ist nicht aller Tage Abend; Ihre Majestät die Kaiserin interessiert sich sehr für diese Angelegenheit und einer der Patres hat eine eigenhändig geschriebene Empfehlung Ihrer Majestät an den Kronprinzen überbracht, der den Missionar in längerer Audienz überaus huldvoll empfing und schließlich mit der Versicherung entließ: „Ich werde mich Ihrer Sache annehmen.“ Da fragt es sich denn doch noch sehr, ob Herr Binde und seine Hintermänner hier allein zu bestimmen haben, und ob Kamerun und die übrigen deutschen Kolonien schon jetzt der Segnungen der Kulturkampfsgeße des deutschen Reiches teilhaftig geworden sind. Das würde ja ein wahrhaft blendendes Licht auf unsere Kolonialpolitik werfen!

Nun kommen wir zur neuesten und Hauptgruppe der Ausstellung, die im Katalog betitelt ist: Wahlausfall. Da steht der unüberwindliche Turm des Zentrums, dem nicht nur keine Steine ausgebrochen, sondern dem die Kreuzfelder einen neuen Stein eingefügt haben. Wie die Kanonenkugeln des ersten Napoleon sich an den ägyptischen Pyramiden platt schlugen, so schlugen sich auch die offiziösen und mittelparteilichen Geschosse an der Granitmauer des Zentrums platt. Der großartige „Aufschwung“, den der Milchmasch nehmen wollte, ist versinnbildet durch einen am Boden liegenden nach allen Regeln der Kunst zerstampften Körper, der außer dem Munde kein Glied mehr rühren kann. Aber dieser Mund rührt sich; er nennt es eine „Wahlschande“, ein unwürdiges und verwerfliches Handelsgeschäft, daß die antikulturkampferischen Parteien sich verbündeten, um ihn, den Kulturkampfs-Bindwurm, zu Boden zu werfen. Trotz des offiziösen Lutschbeutels und trotz aller Anstrengungen, die gemacht worden sind, um den Bindearbeiten auf die Beine zu helfen, ist der Milchmaschliche Zwerg nicht gewachsen, und vor der Mauer des Zentrums und der Freisinnigen steht er wie jener hungrige Knabe vor einer Gartenmauer, die er übersteigen wollte, die ihn aber um drei Kopfsklängen überragte. Die Nationalliberalen stehen in ihrem alten zerrissenen Röckchen da, dem einige neue Flicke aufgesetzt werden, über diese aufgenähten Lappen freut sich der alte Schwadronneur wie ein Bettler über einige Münzen, die man ihm in den Hut wirft, und die ihn momentan froh, aber nicht glücklich machen. Trotzdem sollte man glauben, wenn man den schlotternden

begegnete ihnen auf den öden Straßen; der Teil der Bevölkerung, welcher dem Feste nicht beiwohnte, hatte seine Thüren geschlossen, die Fenster verhangen und brütete zu Hause in nutzlosem Grimm über seine Trübsal.

„Was ist geschehen?“ rief Frau von Anethan voll banger Ahnung dem so früh heimkehrenden Paare zu.

Erika berichtete, was vorgefallen war: „Ich bin nun in Ihrer trauten Familie keinen Augenblick mehr sicher. Martell wird mich durch seine Soldaten suchen lassen, und mir bleibt nichts übrig, als noch in dieser Stunde zu entfliehen“, schloß sie traurig ihre Erzählung.

Mit tiefer Bestürzung vernahmten Mutter und Sohn diese Schreckensnachricht. Weinend umarmte Frau von Anethan das arme Mädchen; hatte sie doch Erika so lieb gewonnen, wie ihre eigene Tochter.

„Du siehst zu schwarz, liebes Kind“, versuchte sie dennoch zu trösten, indem sie liebevoll ihre Hand auf Erikas dunkeln Scheitel legte. „Es wird Oberst Martell nicht leicht sein, Deine Spur zu verfolgen. Während der nächsten Tage bist Du noch vollkommen sicher bei uns, und wenn es nötig wird, so wollen wir schon Hilfe schaffen.“

Die Komtesse schüttelte ungläubig den Kopf.

„Hast Du das Vertrauen auf die barmherzige Allmacht, jede Zuversicht auf die göttliche Vorsehung denn ganz verloren?“ fuhr die alte Dame fort. „Glaube mir, der Herr, welcher Dich durch alle Gefahren glücklich hierher zu uns geführt hat und Dich heute auf wahrhaft wunderbare Weise beschützte, wird Dich auch fernerhin vor dem Untergange retten.“

Dieser fromme, liebevolle Zuspruch gab Erika Trost

und Beruhigung. Sie sah es endlich ein, daß keine augenblickliche Gefahr ihr drohte.

Hans, welcher sogleich auf Rundschau ausging, brachte gegen Abend die überaus tröstliche Nachricht, daß der Vorfall kein Aufsehen erregt und niemand von dem Zusammenhang der Dinge etwas wisse. Den verletzten Offizier, welcher nur zu dem Feste nach Trier gekommen, habe man bestimmungslos in den Palast getragen. Ob er schwer verwundet sei, wisse man nicht.

„Ich kann nun allerdings nicht dafür stimmen, daß die Komtesse den Ball besucht“, fuhr er fort, „und hoffe, daß ihr Wegbleiben unsern Offizieren nicht auffallen wird. Was mich betrifft, so darf ich mich leider den Festlichkeiten nicht entziehen. Wir müssen jetzt doppelt vorsichtig sein und alles vermeiden, was wie eine unfreundliche Demonstration aussehend könnte.“

Er verabschiedete sich, und die beiden Damen saßen noch lange, Hoffnungen und Befürchtungen austauschend, im traulichen Wohnzimmer beisammen. Schlafen konnte man ja doch nicht, dafür sorgten schon der Lärm und die wilden Melodien, welche von dem Kornmarke herüber drangen.

Um den dortigen Freiheitsbaum hatte man eine Anzahl Pechpfannen entzündet, bei deren rötlichem Schein die Soldaten mit einem nicht gerade sehr respektablen Teil der Trierischen Bevölkerung die Carmagnole tanzten, während auf dem Rathause die französischen Offiziere und die Elite der Trierischen Bürgerschaft sich bei Diner und Tanz vergnügten.

(Fortsetzung folgt.)

Die letzte Gräfin von Wanderscheid.

Erzählung aus der Geschichte des Erzstiftes Trier.

[44] Von Antonie Haupt. (Nachdr. verb.)

Man drängt herbei von allen Seiten, man umringt den Verwundeten. Niemand beachtet die bleiche Dame, welche mit schwerer Haft von dannen eilt. Doch nein, es gibt auch Menschen, welche sich des schutzbedürftigen Mädchens annehmen. Die treuen Augen eines Freundes haben ebenso ausharrend über sie gewacht, wie die von Liebe und Haß erfüllten Blicke des Feindes. Das plötzliche Erblichen und Verschwinden der Komtesse war Johannes von Anethan nicht entgangen. Rasch entschlossen hatte er sich Bahn durch die Menge gebrochen und erschien in dem Momente hinter der Tribüne, als die Katastrophe erfolgte. In der nächsten Minute stand er schützend an ihrer Seite.

„Geben Sie mir Ihren Arm, verehrte Kousine, und schauen Sie, bitte, nicht gar so entsetzt in die Welt“ — jagte er, sanft tröstend.

Erika überließ sich stillschweigend seiner Führung. „Glauben Sie denn wirklich, Komtesse“, seine Hand umspannte leise und ehrerbietig die ihre, „Hans von Anethan werde jemals zugeben, daß seiner edlen Kousine ein Leid zugefügt werde? Sagen Sie mir, was Sie erschreckt, was Sie so jäh die Flucht ergreifen ließ.“

„Vor allen Dingen führen Sie mich nach Hause“, bat Erika atemlos. „Hier ist mir die Kehle zugeschnürt.“

Der Assessor fragte nicht mehr. Ohne Zögern geleitete er die junge Dame dem heimischen Hause zu. Kein Mensch

von Furcht verzerrte Gesicht der verlotterten Madame Republik, welcher vor der Wiederherstellung der Monarchie derartig bangt, daß sie entsetzt ausruft: „Die royalistische Partei ist die katholische Partei, welche auf den Trümmern der Republik den Kirchenstaat wieder herstellen will; aber wird Frankreich sich jemals von einem Könige beherrschen lassen, den Bischöfe und Pfarrer auf den Thron gesetzt haben?“ Das arme zerlumpte Weib mit seiner roten Mütze und seinem zerfetzten Gewande kann nicht leben und nicht sterben; die einzige Arznei, welche sie noch auf den Beinen hält, ist die Furcht vor der „konservativen Umsturzkoalition“, deren Rezept lautet: Herstellung der Monarchie und der Kirche. Hinter dem Weibe stehen die Radikalen, bereit, daselbe zu stützen oder zu stürzen, je nachdem es ihnen zutrifft oder die Zähne weißt. Die Lorbeeren, mit welchen Madame Republik sich schmückt, trüben von dem Blute Tausender von Christen, welche dem Phantom Glorie geopfert wurden, und der Thron, auf dem sie sitzt, ist aus zerfetzten Kreuzen und leeren Staatskassen gezimmert.

In der orientalischen Abteilung liegen die Nippfächer funterbunt durcheinander. Da finden wir den Schaukelstuhl der russischen Diplomatie und den asiatischen Schlüssel, nach dem sie verlangt. Das Brett, womit Rußland den Fürsten von Bulgarien und andere Fürsten geschoben, wodurch die Lage auf der Balkanhalbinsel verschoben worden. Den großen Mund und den hungrigen Magen der Bulgaren, Serben und Griechen, und die geballte Faust, welche der Türke in der Tasche macht. Das europäische Gleichgewicht, auf einer Schwertschärpe balancierend und den zerfetzten Berliner Vertrag. Die lange Nase, welche die Kleinen den Großen dreht, und der drohend erhobene Zeigefinger der Dreikaismächte. Die Einigkeit der Konferenz in einem Glaskasten, und dahinter das Pulverfaß der orientalischen Frage, dessen Zündloch mit friedlichen Papiernoten verklebt ist, die aber eben nur die Stärke von Papier haben. Alles schwebt, hüpfet, brüllt, poltert und hungert in dieser Abteilung, und was am Ende aus dem Wirrwarr werden soll, ist schwer zu sagen.

Politische Übersicht.

Danzig, 7. November.

* Se. Majestät der Kaiser konfertierte gestern Nachmittag mit dem Herrn Minister von Buttner und reiste dann zur Abhaltung der Jagd nach Springe. Das Befinden des Monarchen soll ein ausgezeichnetes sein.

* Das preussische Abgeordnetenhaus wird gegen früher wie folgt vertreten sein:

Konservative und Freikonservative	durch 201 Abg.,	bisher 184 Abg.
Zentrum (ohne Welfen)	99	99
Nationalliberale	70	68
Freisinnige	44	53
Polen	14	18

Wir sehen aus dieser Zusammenstellung, daß das Zentrum allein der feste unerschütterte Turm geblieben und auch nicht ein Mandat verloren hat.

* Während die „Nordd.“ am Montag und Herr von Böttcher am Mittwoch die Ausschließung der Patres vom h. Geist auf Grund des Jesuitengesetzes auch für die Kolonien behaupteten, während die „Nordd.“ gestern Morgen zwar insofern zurückging, als sie nicht mehr die Geltung des Gesetzes für die Kolonien, aber die mit Recht geschehene Ausdehnung desselben durch die Exekutive für die Kolonien behauptete, erhält die „Germania“ heute ein Pariser Telegramm, wonach der in Paris wieder angekommene P. Weiß auf Veranlassung des Berliner auswärtigen Amtes auf die deutsche Botschaft in Paris beschieden ist, und bezüglich der Mission günstiger und sogar bezüglich des Missionshauses in Deutschland bessere Aussichten eröffnet bekommen habe! Das hat die wackere Haltung der Katholiken gemacht!

* Die „Kölnische Volkszeitung“ dementiert die Nachricht von dem beabsichtigten Besuch des hochw. Herrn Erzbischofs Dr. Krementz bei Ihrer Majestät der Kaiserin in Koblenz.

* Graf Herbert Bismarck soll in nächster Zeit schon als Nachfolger des Grafen Falkfeldt zum Staatssekretär des auswärtigen Amtes ernannt werden. Zum preussischen Minister wird Graf Herbert Bismarck aber als Sohn des Ministerpräsidenten und Handelsministers nicht ernannt werden können.

* Nach einem Antrage Preußens an den Bundesrat soll der § 22 des Reichspressgesetzes vom 7. Mai 1874, wonach die Strafverfolgung derjenigen Verbrechen und Vergehen, welche durch die Verbreitung von Druckschriften strafbaren Inhalts begangen werden, sowie derjenigen sonstigen Vergehen, welche in diesem Gesetze mit Strafe bedroht sind, in 6 Monaten verjährt, einen Zusatz erhalten, welcher die Verjährung ausschließt, falls der Thäter dem Gerichte nicht bekannt ist oder falls er sich zurzeit außerhalb der richterlichen Gewalt eines deutschen Bundesstaats befindet. Wenn also in einem Preßprozeß der verantwortliche Redakteur wegen Preßvergehens angeklagt, den wirklichen Thäter aber nicht nennt, „so kann gegen diesen auch nach Ablauf von 6 Monaten, also auch nach Jahren, wenn keine Thäterschaft durch irgend einen Zufall bekannt wird oder falls gegen irgend jemanden der Verdacht der Thäterschaft entsteht, noch Anklage erhoben werden.“ Diese Verschärfung des Preßgesetzes halten wir für eine Beeinträchtigung der bereits stark genug geknebelten Presse und wir glauben kaum, daß der preussische Antrag vom Reichstage sanktioniert werden wird. — Der Bundesrat überwiegt ferner die Nord-Ostsee-Kanal-Vorlage den Ausschüssen für Landheer, Festungen, Seemessen, Handel, Verkehr und

Rechnungswesen; ferner den Antrag Preußens betreffend Abänderung des § 22 des Preßgesetzes an den Justiz-Ausschuß. Zu dem vom Reichstage angenommenen Gesetz-Entwurf wegen Aufhebung des Gesetzes über Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern wurde beschlossen, da der Bundesrat erst am 17. November 1884 dem Beschluß des Reichstages seine Zustimmung versagt habe, liege kein Anlaß vor, von diesem Beschluß abzugehen. [Das „Priester-Ausweisungsgesetz“ bleibt also bestehen.]

* Auch die Diätenklage des Fiskus gegen den Abg. Lerche in Nordhausen ist, wie ein Telegramm von dort meldet, abgewiesen worden. Im Urteil ist gesagt, daß das in Art. 32 der Reichsverfassung ausgesprochene Verbot nur auf öffentliche Mittel, nicht auf Privatmittel bezug habe. Die Erklärung des Fürsten Bismarck sei authentisch. Das Landrecht könne nicht auf ein Reichsgesetz angewandt werden. Ob der Fiskus in dieser Angelegenheit weitere Klagen anzustrengen gedenkt?

* Der deutsche Botschafter Graf Münster überreichte vorgestern dem **französischen** Präsidenten Grevy unter dem üblichen Zeremoniell sein Beglaubigungsschreiben. Der Minister des Auswärtigen, Freycinet, war beim Empfange zugegen. In der Ansprache, welche Graf Münster hielt, sagte er: „Indem Se. Majestät der Kaiser mich mit dieser hohen Mission betraute, beauftragte mich Allerhöchstderselbe zugleich, die von meinem Vorgänger so glücklich unterhaltenen Beziehungen guter Nachbarschaft fortzusetzen und weiter zu entwickeln. Wollen Sie, Herr Präsident, sich überzeugen, daß es mir stets zur größten Genugthuung gereichen wird, wenn ich dieser meinen persönlichen Gefühlen vollständig entsprechenden Aufgabe mich entledge, indem ich mich zum getreuen und aufrichtigen Dolmetsch der guten Intentionen meines erhabenen Souveräns mache. Der Präsident erwiderte darauf: Ich nehme mit Vergnügen das Beglaubigungsschreiben entgegen und bin überzeugt, daß Sie besetzt von den Gefühlen für Frankreich, deren Sie eben gedenken, und im Bewußtsein der gemeinsamen Interessen beider Nationen dazu beitragen werden, die guten Beziehungen zwischen denselben ebenso zu befestigen, wie dies Ihr eminenten Vorgänger gethan hat.“

* Die „Schles. Volksztg.“ erhält aus **Warschau** die frohe Nachricht, daß der Bischof von Kujawien, Beresniemicz, welcher nach Petersburg vorgeladen wurde, demnächst zurückkehren und die Verwaltung seiner Diözese wieder übernehmen wird. Der Bischof wurde nicht, um sich zu verantworten, citiert, sondern zum Zweck wichtiger die Kirchenpolitik Polens betreffenden Verhandlungen, zu welchen nicht allein der Minister des Innern, Graf Tolstoi, sondern der Kaiser Alexander III. in Petersburg eingetroffen ist. Der Inhalt der Verhandlungen ist bisher nicht bekannt, doch ist derselbe derart, daß man auf eine für die katholische Kirche günstige Wendung hoffen darf. Bischof Beresniemicz ist zur vermittelnden Vertrauensperson zwischen der Kurie und der Regierung auserkoren worden. Man darf hoffen, daß die Frage der durch den Tod ihrer Oberhirten verwaiste Bistümer ihre günstige Erledigung finden wird. Ebenso darf man erwarten, daß die Wilnaer Bistumsfrage ihre befriedigende Erledigung findet.

Zur Balkanfrage.

* Die Botschafter-Konferenz zur Lösung der bulgarischen Frage hielt am Donnerstag in **Konstantinopel** ihre erste konstituierende Sitzung ab. Die nächste Sitzung ist heute.

* Das Vorgehen des Zaren gegen den Fürsten Alexander wird in **London** allgemein sehr abfällig beurteilt und die Hoffnung auf ein befriedigendes Ergebnis der Konferenz ist dadurch herabgestimmt. Der „Standard“ sagt: Je mehr der Zar zeigt, daß er den Bulgaren und ihrem Fürsten grollt, desto klarer wird es ihnen von unserer Seite gemacht werden, daß sie in demselben Maße Englands Wohlwollen gewinnen, in welchem sie dasjenige Rußlands einbüßen. „Daily News“ fordern Englands Rücktritt von der Konferenz, weil dieselbe nicht das europäische Konzert, sondern eine neue Form der heiligen Alliance repräsentiere und nur die Sanktionierung des geheimen Abkommens wünsche.

* Nach einer Meldung der „Agence Havas“ äußerte der König Milan von **Serbien** gegenüber dem französischen Gesandten, Serbien könne sich mit der Wiederherstellung des früheren Zustandes nicht begnügen, wenn es nicht Garantien gegen die Wiederkehr solcher Ereignisse, wie der jüngst in Ostrumelien vorgekommenen, erhalte. — In Nisch ist eine Verschwörung gegen das Leben Königs Milan unter den Freiwilligen entdeckt worden. Der Rädelstührer Bilotijewicz, ein Verwandter des Prätendenten Prinzen Peter Karageorgewicz, ist samt seinen Komplizen verhaftet worden. Auch in Belgrad sind Verhaftungen vorgenommen. — Am 3. d. wurde die zweite Klasse der Reserve einberufen. Jedes Regiment in der serbischen Armee ist auf 4 Bataillone erhöht worden, wodurch die Armee um 12 000 Mann verstärkt worden ist. Die beiderseitigen Verletzungen der Grenze durch die Serben und Bulgaren bei Rajazewatz und Faribrod werden jetzt einem Mißverständnis auf Seiten der Patrouillen zugeschrieben, das seinen Grund in der ungenügenden Markierung der Grenzlinie hatte.

* Der „Bosn. Ztg.“ meldet ein Korrespondent aus **Petersburg**: Aus der entschiedenen Haltung der Regierung in der bulgarischen Frage folgert man hier, daß Rußland auf der Konferenz in Konstantinopel nachdrücklich die Beseitigung des Fürsten Alexander, dessen Kandidatur für den Gouverneurposten nun undenkbar sei,

verlangen werde. Nach der dem Fürsten Alexander von Bulgarien erteilten Richtigung erscheint die Aufgabe der Konferenz weit leichter als bisher, da von der Vereinigung Bulgariens und Rumeliens nunmehr keine Rede sein kann und damit die Ansprüche Griechenlands und Serbiens gegenstandslos werden.

Kofales und Provinzielles.

Danzig, 7. November.

* [28jähriges Bischofsjubiläum.] Morgen sind es 28 Jahre, daß unser von Gott begnadigte 90jährige hochwürdigste Bischof Johannes v. d. Marwitz die Diözese Kulm regiert. Gott hat ihm und unserm erhabenen Kaiser, an dessen Seite er im Freiheitskriege für das Vaterland gekämpft, ein so hohes Alter geschenkt. Leider wird dem großen Kirchenfürsten der Lebensabend durch die Fesseln, die man der Kirche angelegt, schmerzlich getrübt. Möge der Allmächtige unserem hochwürdigsten Bischofe die Gnade verleihen, die Beendigung des Kulturkampfes erleben zu dürfen, damit die Kirche wieder in vollstem Maße in der Diözese Kulm ihre segenspendende Wirksamkeit entfalte, dem Vaterlande zur Wehr, der Kirche zur Ehr'. Dies ist der heißeste Wunsch, den die Kulmer Diözesanen morgen an den Stufen des bischöflichen Thrones niederlegen.

* [Schooner „Mez.“] Den Anstrengungen mehrerer Danziger Schleppdampfer ist es gelungen, den auf den Helser Strand festgefahrenen Schooner „Mez.“ wieder flott zu machen. Das unbeschädigte Schiff konnte seine Fahrt wieder fortsetzen.

* [Jubiläum.] Am 21. d. begehrt der Zahlmeister des 1. Leibhusarenregiments, Herr Leutnant a. D. Wiluszki, die Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums.

* [Nicht genehmigt.] Die vom Danziger Hypotheken-Verein im Juni beschlossene Gewährung von Pfandbrief-Anleihen ohne Amortisation ist von der Staatsregierung nicht genehmigt worden.

r. [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag stieg hinterm Lazarett der 19 Jahre alte Kutscher Reinhold Paszi gerade in dem Augenblicke von dem von ihm geführten Ziegelwagen, als ein anderer solcher dicht vorbei fuhr. P. wurde von diesem ungerissen, kam unter die Räder des Wagens, wurde überfahren und sofort nach dem Stadtlazarett geschafft, woselbst an ihm außer mehrfachen Rippenbrüchen auch ein Schädelbruch konstatiert wurde. Ausgeschlossen ist es nicht, daß der Schwerverletzte noch einen Bruch der Wirbelsäule im Genick davongetragen hat.

* [Errichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts.] Seitens des Magistrats werden für den Kommunalbezirk Danzig Arbeitgeber und Arbeitnehmer der nachstehend bezeichneten Berufsgruppen zu Vorschlägen von Personen aufgefordert, welche sich zu Schiedsrichtern in gewerblichen Streitigkeiten eignen. Die letzteren müssen großjährig sein, sich im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, zu den direkten Gemeindesteuern beitragen und seit einem Jahre als Arbeitgeber resp. als Arbeitnehmer im hiesigen Kommunalbezirk ihren Wohnsitz haben. Die Vorschläge sind bis zum 20. November cr. an den Magistrat einzureichen. Die in betracht kommenden Berufsgruppen sind folgende: Bäcker, Barbier, Bernsteinredner, Brauer, Böttcher, Bronzeure, Buchbinder, Buchdrucker, Bürstenmacher, Konditoren, Dachdecker, Destillateure, Holz- und Hornredner, Färber und Appreteure, Feilenhauer, Fleischer, Friseur, Gärtner, Gelb- und Glockengießer, Holz- und Weiß-Gerber, Glaser, Graveure, Hoteliers und Restaurateure, Hutmacher, Juweliere, Gold- und Silberarbeiter, Kamm- und Knopfmacher, Klempner, Korbmacher, Kupfer Schmiede, Kürschner und Mützenmacher, Lederzurichter, Lithographen, Lackierer und Maler, Maschinbauer und Eisengießer, Maurer, Müller, musikalische Instrumentenmacher, Grob-, Klein- und Nagelschmiede, Sattler, Riemer und Tapezierer, Schleifer, Schiffsbauer, Schirmmacher, Schlosser, Schneider, Schornsteinfeger, Schuhmacher, Segelmacher, Seifenfieder, Seiler und Reißschläger, Stell- und Radmacher, Steinmetz und Steinseger, Tabakspinner, Tischler, Töpfer, Uhrmacher, Vergolder, Waffen- und Büchsenmacher, Weber und Wattenmacher, Haus- und Schiffszimmerleute.

-a- [Plötzlicher Tod.] Herr Justiz-Rat Holder-Egger, einer unserer ältesten hiesigen Rechtsanwälte und Notare, ist heute Mittag plötzlich, wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalles, gestorben.

* [Stadttheater.] Herr Anton Schott wird sein Gastspiel verlängern, so daß nach „Faust“ noch vier Vorstellungen stattfinden; „Lohengrin“, „Troubadour“, „Prophet“, „Tannhäuser.“ Für diesen Cyklus ist ein Abonnement mit Preisermäßigung in der Art, daß Abnehmer des ganzen Cyklus nicht erhöhte, sondern gewöhnliche Opernpreise bezahlen: also I. Rang für vier Vorstellungen 12 M. u. f. w. (siehe Inserat) eingerichtet. Der Verkauf beginnt Sonntag Vormittag 10 Uhr in der Theaterkastasse.

* [Postkurs.] Das Privat-Personenfuhrwerk zwischen Danzig und Stuthof wird vom 10. d. M. ab zwar wie bisher aus Danzig 2,30 nachmittags und aus Stuthof 4 Uhr morgens abgefertigt, erreicht dagegen den Bestimmungs-ort erst nach 4 Stunden 45 Minuten (statt jetzt 4 Stunden 30 Minuten). Infolge dessen erhält das im Zusammenhange mit dem erwähnten Personenfuhrwerk stehende Schienenhorst-Schönbaumer Privat-Personenfuhrwerk gleichzeitig nachstehenden Gang: aus Schienenhorst 5,20 nachmittags (nach Abgang des Fuhrwerks aus Danzig 5,10 nachm.), durch Einlage 5,50 nachm., in Schönbaum 6,55 nachm.; aus Schönbaum 4 Uhr morgens, durch Einlage

Teofila Derra
Hermann Korda
Verlobte.
Schadran und Neufitz.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut

Dr. R. Crüwell
und Frau.

Teatr amatorski

Towarzystwa „Ogniwo“
w Gdańsku
w Niedzielę 8. Listopada 1885
w sali „Kaiserhof“, uli. Śgo. Duchy 43.
Początek o godz. 7.
Po przedstawieniu zabawa z tańcami.
Zarząd.
Biletów nabyć można u panów J. Gł-
nieckiego i Lisińskiego.

Zürkisches Pfauenmuss empfiehlt
Heinr. Stellmacher, Breitgasse 89.

C. H. Danziger

J. D. Richter

Juwelen-, Gold-, Silber-
u. Alfenidewaren-Lager

in Danzig, Langgasse 68,
empfehlen sich ergebenst. — Kirchengüter neu
wie Reparaturen nach kirchlicher Vorschrift.

Junge Leute, welche das
Organistenfach

erlernen wollen, erhalten gründlichen theore-
tischen und praktischen Unterricht von
Bisewski-Belplin,
Domorganisten, der geprüft ist für kgl. Musik-
lehrer in der kgl. Akademie in Berlin.

Für Zahuleidende
empfehlen sich zum Nertvöten (verfütten), Rei-
nigen und Blombieren, sowie Einsetzen künst-
licher Zähne
König, Danzigerstraße 103.

H. Doehring,
Zahntechniker.

Protokollbücher

für die Kirchenvorstände empfiehlt
H. F. Boenig.

Landwirtschaftliche Kalender

für 1886:

Mentzel und Lengerkes Kalender,
2 Teile, à 4 M., à 3 M. und à
2,50 M.

Graf z. Lippe's Kalender, à 2 M.
und à 1,50 M.

Trowitzsch's Kalender, à 1,50 M.,
Löh's Kalender, à 2 M.,

Taschen-Notizkalender für ver-
schiedene Preise, sowie die gang-
barsten

katholischen Haus- und Volks-Kalender

bei
K. A. Weber, Buchhandl.,
Langgasse 78.

Emil A. Baus,

Stahl-, Eisen-,
Maschinen- und techn.
Spezial-Geschäft,

Danzig, Gr. Gerbergasse 7,

empfehlen billigst

prima Dezimal-Brücken- und Tafel-
wagen, stählerne Kohlen-, Ballast-
und Coakschaufeln mit buch. Stiel,
Bauartikel, als: Thür- u. Fenster-
beschläge jeder Art,

prima engl. und schwed. Gußstahl,
Federstahl, Messerstahl, raff. Schweiß-
stahl, Ankerstahl, Pfingststahl, Jakobs-
stahl etc.

Eine Partie gebrauchter
Drehbänke und Dampf-
maschinen

steht billig zum Verkauf.

Weihnachts-Musverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

500 Dukend fehlerfreie
reinleinene Taschentücher für Kinder von M. 1,75 per Duzend ab,
für Erwachsene " 2,50

Fertige Wäsche-Artikel
jeder Art.

Tischtücher, Handtücher,
Servietten.

Bettdecken, Tischdecken,
Steppdecken.

Couleurte Trikottailen.
Schürzen, seidene Tücher.

Unterkleider,

gewebte und genähte Sachen für Damen,
Herren und Kinder.

Strickröcke von M. 2,50 ab,

Waarpröcke von M. 2,— ab,

Bigonröcke von M. 1,50 ab.

Korsettes und Morgenröcke.

Schwarze Kashmirs, reine Wolle, 150 cm breit,
Englische Züll-Gardinen, mit Band eingefasst, von
Manilla-Gardinen, M. 0,60 pr. Meter ab,
neueste Dessins, von
und viele andere Artikel. M. 0,50 pr. Meter ab,

Potrykus & Fuchs,

10. Wollwebergasse 10.

Tapeten- und Teppich-Magazin

S. Bernstein

Danzig, Hundegasse No. 125,

empfehlen grosse Auswahl in:

Teppichen jeden Genres,
Linoleum, Kokoswaren etc.

zu den billigsten Preisen.

Spezialität: Amerikanische Patent-Rouleauxstangen ohne
Schnüre und Rollen zu dirigieren.

Mariazeller Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des
Magens.

Mariazeller-
Magentropfen

Unübertroffen bei Appetitlosig-
keit, Schwäche des Magens,
überliegendem Athem,
Blähungen, saurem Aufstossen,
Kolik, Magenkatarrh, Säu-
brennen, Bildung von Sand und
Gries, übermäßiger Schleim-
produktion, Gelbsucht, Ekel
und Erbrechen, Kopfschmerz
falls er vom Magen herührt,
Magenkrampf, Hartleibigkeit
oder Verstopfung, Ueberladung
des Magens mit Speisen und
Getränken, Würmer, Milz-,
Leber- und Hämorrhoidal-
leiden.

Preis eines Fläschchens
sammt Gebrauchsanweisung
70 Pfennig. Niederlagen
in allen grösseren Apotheken.

Centralversand durch Apotheker
Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.

Echt zu haben im Hauptdepot in Posen:
Radlauer's Rothe Apotheke, en gros & en detail.
In den Depots: in Danzig Ap. F. Fritsch,
Ap. A. Heinze, Ratsapotheke, „Neugarten-
Apotheke“, Krebsmarkt No. 6 und „Löwen-
Apotheke“, Langgasse No. 73; Allenstein Ap.
R. Kauffmann; Bauerwitz Ap. F. A. Winckler,
Berlin C Kurstr. 34/35 Einhornapotheke, Strauss-
apotheke Stralauerstr. 47; Braunsberg Ap. Mül-
ler; Breslau Kränzelmarktapotheke, kgl. Uni-
versitätsapotheke; Bunzlau kgl. privil. Stadt-
apotheke des J. Pitschke, Ap. Rob. Störmer;
Coblenz Apotheke am Jesuitenplatz v. C. Fuchs
vorm. Dr. Mohr; Elbing Ratsapotheke, Apotheke
zum schwarzen Adler; Finsterwalde in der Apo-
theke; Frankfurt a. M. Dr. A. A. Blatzbecker;
Friedland Ostpr. Ap. Hedtke; Gefell i. Thür. Ap.
A. Rillieh; Hameln a. W. Ap. O. Winter; Hult-
schin Ap. C. Heisler; Insterburg Ap. L. Funk,
Bahnhofstr. 40; Jüterbog Ap. C. Kerekow; Kü-
nigsberg Ap. A. Kahle, Trageheim-Apotheke,
Fliessstrasse 20, Eicherts Kronenapotheke;
Liebau i. Schl. Ap. Dr. Otto Pfeiffer; Lübben
Delphinen-Apotheke; Luckenwalde Ap. O. Rey-
her; Neustadt O.-Schl. Ap. des Barmherz. Brü-
derkonvents; Marienburg Ratsapotheke; Massow
Ap. F. Wolff; Mierunken Ap. Doskočil; Moh-
rin Ap. Jul. Teutscher; Oppeln Löwenapotheke
C. Exner, Stadtapotheke; Pleschen Apotheker
Sommer; Posen kgl. priv. rote Apotheke;
Praust Apotheker Bruno Iltz; Ratibor R. Bour-
biels Schwanenapotheke; Rawicz priv. Stadt-
und Rathsapotheke; Reichenstein i. Schl. Ap.
R. A. Hellwig; Schönebeck Mohrenapotheke;
Schwedt a. Od. E. v. Petersdorffs Nchf. E. G.
Credyt; Schrimm Ap. Hencke; Seeburg Ap.
J. Liebenau; Stettin kgl. Hof- und Garnison-
apotheke, Dr. Mayers Pelikanapotheke; Tilsit
in den bekannten Apotheken; Wartha i. Schl.
Adlerapotheke O. Güttler; Wreschen Ap. Emmel.

Wegen Aufgabe der Land- wirtschaft wird

am 11. d. Mts.,
von 9 Uhr vormittags an,
auf dem hiesigen Pfarrhofs
sämtliches totes und lebendes
Inventar nebst Möbel und
Hausgeräte an den Meistbie-
tenden gegen gleich bare Be-
zahlung verkauft werden.

Abt. Schönwieje, Kr. Stuhm,
den 4. November 1885.

Homöopathie.

Alle innere und äussere Krankheiten,
Frauenleiden, Rheuma, Epilepsie, Stro-
peln. Rich. Sydow, Hausthor 1.
Sprechstunden 9-3 Uhr.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag den 8. Nov. Zwei Vorstellungen.
Nachmittags. Passe-partout D. Bei halben
Preisen. Auftreten von Lina Wendel. Ein
Blismädel. Pöffe mit Gefang in 4 Akten
von Karl Costa. Musik von Willibard. Abends.
31. Abonn.-Vorstell. Passe-partout D. Zum
erstenmal. Don César. Operette in 3 Akten
von Waller. Musik von Dellinger.

Montag den 9. Nov. Passe-partout E. 1. Vor-
stellung im Schott-Abonnement. Ab. sup.
Drittes Gastspiel von Anton Schott. Lohen-
grin. Romantische Oper in 3 Akten von
Richard Wagner.

Lohengrin . . . Anton Schott.
Elsa . . . Marie Gabrielli.

Dienstag den 10. Nov. 32. Abonn.-Vorstell.
Passe-partout A. Festvorstellung zu Ehren
von Schillers Geburtstag und zur Erinne-
rung an die vor 100 Jahren erfolgte erste
Auführung der Räuber. Des Dichters
Geburt. Festspiel in 1 Akt von R. Gené.
Die Räuber. Trauerspiel in 5 Akten von
Fr. v. Schiller.

NB. Bonus mit 25 Proz. Preisermäßigung
giltig für 35 Bonusvorstellungen in der Zeit
vom 9. November bis zum 31. Dezember wer-
den von Montag den 9. d. ab. durch 6 Tage
an der Theaterkasse ausgegeben.

(Schott Abonnement.) Einfluss auf vier
Vorstellungen zu gewöhnlichen Opernpreisen von
Montag den 9. d. ab. I. Rang 12 M., Par-
quet 10 M., numer. Parquet 6 M., Sitzpaterre
6 M., Balkon 6 M., II. Rang Vorderreihe 5 M.,
II. Rang Hinterreihe 4,40 M., Stehpaterre
4,40 M. Der Verkauf beginnt Montag, vor-
mittags 10 Uhr, an der Theaterkasse.

Tapeten zu billigen aber festen Preisen

d'Arragon & Cornicelius,

53. Langgasse 53.

Ledertuchdecken in Imitation von Tischzeug
für Gartentische etc.

Linoleum 183 u. 200 cm. br.

Rouleaux in allen Breiten.

Hotel zur Johannisburg Danzig.

(Chambre garnie.)

Der Neuzeit entsprechend. Billige Preise.
Halte mich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Johannisgasse 41. Carl Jeske. Am Anlegeplatz der
Dampfböte.

Casseler St. Martins-Lotterie

Besten des Ausbaues der Türme der St. Martins-Kirche zu Cassel.
Ziehung in Cassel, I. Klasse 26. Januar 1886.

Erster Hauptgewinn 100 000 Mark Gold,
ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2mal 10 000 M.,
8 000, 6 000, 4mal 3 000, 2 000, 3mal 1 000 M. u. s. w.

Im Ganzen 10 000 Gewinne mit

323 000 Mark

Lose I. Klasse à 2 M. 50 Pf., II Lose 25 M.
Reserve-Voll-Lose für sämtl. 4 Klassen gültig à 10 M.

Für Porto und Liste sind 30 Pf. für Klassenlose, 50 Pf. für Voll-Lose beizufügen.
General-Debit A. Fuhse, Mülheim (Ruhr) und deren Verkaufsstellen.

Verantwortlicher Redakteur: A. Kirsch in Danzig.

Druck und Verlag von S. F. Boenig in Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.